

## Zum Schulkonzert des Studienchors Leimental



*Einblicke auf das Blasregister mit der Flötistin Tamar Eskenian und auf Teile des Streichregisters*

An besagtem Konzertwochenende fand vorhergehend ein sehr gut besuchtes Schulkonzert statt. Konzerte für Kinder und Jugendliche mit dem Studienchor Leimental haben Tradition. Immer wieder offerierte der 1988 von Max Ziegler gegründete Chor sinnlich musikalische Begegnungen für die Jugend. So fand vor vier Jahren – danach kam Corona – eine Einführung zu Joseph Haydns Schöpfung statt. Nun also gab es neben den beiden Jahreszeiten-Aufführungen wiederum ein spezielles Schulprogramm.

Der künstlerische Leiter Sebastian Goll, hauptberuflich Musikhochschuldozent, fand darin sofort Kontakt zu den zwanzig angemeldeten Schulkassen aus dem ganzen Leimental mit Binningen, Ettingen, Oberwil, Therwil, Biel-Benken, aus Basel und auch von Aesch bis Riehen.

Zum Jahreszeitenthema spielte vorerst das Barockorchester amici musici den Frühlingssatz, wobei der Solist Vitaliy Shestakov den Vortrag immer wieder unterbrach, damit Sebastian Goll auf die Bedeutung bestimmter Passagen aufmerksam machen konnte. «Eben hörtet ihr die Vögel pfeifen und vernahmt ihr das Rauschen der Bäche; aber jetzt passt auf: plötzlich folgen Donner und Blitze!»

Gemeinsam intonierten nun Studienchor und Orchester den Frühling, so wie ihn Joseph Haydn für die Jahreszeiten in Musik gesetzt hatte. Und das Orchester machte weiter mit einer Stelle aus dessen 94. Sinfonie, ja genau, jener mit dem Paukenschlag, in der das bedächtige Andante unvermittelt von der lauten Pauke und dem schrillen Piccolo beendet wird. Wie er-

wartet blieben im Saal nur noch Verblüpfung und grosses Staunen, gefolgt von emsigen Kommentaren. Das hat gegessen! Die Überraschung ist gelungen! «Vielleicht wollte Haydn das Publikum damit wieder etwas näher zu sich holen», orakelte Sebastian Goll verschmitzt.

Im grossen Orchester waren fast alle Klaskinstrumente vertreten. Der eloquente Dirigent stellte einige vor, immer dann, wenn ihnen ein besonderes Solo zugeordnet war. Als es im Herbst um die Jagd ging, kamen natürlich die Naturhörner mit den variablen Rohrverlängerungen zum Einsatz. War das ein Jauchzen und Anfeuern im Saal, und erst als das Kontrafagott den tiefst möglichen Ton brummelte (das barocke Instrument ist um die drei Meter hoch!), kannte das Staunen der aufmerksamen Kinder kaum mehr Grenzen – «ah und oh, ui, ui und ui!»

Sebastian Goll hatte das Schulkonzert minutiös und absolut kindgerecht vorbereitet. Die Jahreszeitenwerke von Antonio Vivaldi und Joseph Haydn wurden seziiert, auseinandergenommen, erklärt und immer wieder in Ausschnitten vorgespielt. Auch die Musikerinnen und Musiker hatten längst Feuer gefangen. Vom Dirigenten aufgerufen, zeigten sie ihre Instrumente, streckten sie triumphierend in die Höhe. Die Oboistin schmeichelte mit ihren wärmsten Tönen, die Pauke polterte, das Tutti strich so innig und zart, wie es nur ging und die armenische Piccolospicilerin blies eine scherzhafte Pointe. Wie so viele andere mitwirkende Musikerinnen und Musiker ist sie vor Jahren aus fernen Landen angereist, um bei uns an der

Schola Cantorum Basiliensis zu studieren. Diese morgendliche Begegnung im Goetheanum Dornach war Musikerziehung, wie sie lebendiger nicht sein konnte.

«Und Haydn war eben nie um eine Prise Humor verlegen. Er wollte mal so richtig zeigen, wie der Sämann die Körner durch die Luft fliegen lässt, und so liess er den Solosänger lange Takte auf demselben Wort verharren.» Sebastian Goll zählte mit, zeigte mit den Fingern: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht. So begriffen die Kinder die beiden legendären Werke zu den Jahreszeiten auf natürliche Art und ohne Hemmschwellen. Ein Gast wunderte sich: «Hier erfuhr ich mehr, als ich als langjähriger Klassikfreund je erlebt habe, grossartig!»

Aber auch die vielen angereisten Kinder sollten noch zum Einsatz kommen. Aus voller Kehle sangen sie das eingebaute Quodlibet und zum Herbst passend «Bunt sind schon die Wälder». Hier kam es gar zu einer Uraufführung. Der Komponist Simon MacHale hatte für das beliebte Lied eigens einen Orchester- und Chorsatz geschrieben, der jetzt in einem grossen Finale mit dem Chor, den Solisten, dem Orchester und dem fast halben Tausend Kindern gipfelte. Eine Musikerin aus dem Blasregister hielt sich nicht mehr zurück, zückte in einer kurzen Spielpause ihr Handy und filmte den einmaligen Moment. Wo überall wird das Filmchen geschaut worden sein? In Armenien, Mexiko, Deutschland, der Ukraine, der Schweiz?

Fotos: Hans Zwicky, Text: Urs Berger